

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Rgr.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die Erwägungen, welche an zustehendem Orte über die Frage gepflogen werden, ob und in welchem Umfange eine Revision der Gewerbe-Ordnung vorzunehmen sein möchte, scheinen sich sehr weitläufig ausdehnen zu sollen. Durch Umfragen bei den verschiedenen Organen des Handelsstandes und den Gewerbetreibenden ist ein überaus umfangreiches Material entstanden, das zunächst Behufs übersichtlicher Berichterstattung gesichtet wird, eine Arbeit, welche geraume Zeit erfordert. Uebrigens ist die Zahl der bisher eingegangenen Gutachten, welche die Revision der Gewerbeordnung befürworten, nicht größer als die Zahl der Stimmen, welche für Beibehaltung des Gesetzes sind, und zwar indem sie auf die kurze Zeit seines Bestehens und den Mangel an genügenden Erfahrungen hinweisen. Die Beratungen über die zunächst von der preussischen Regierung einzunehmende Stellung und die danach dem Bundesrathe zu unterbreitenden Vorschläge werden erst in einigen Wochen beginnen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, hat das preussische Handelsministerium die Eisenbahndirektionen neuerdings wieder ermahnt, die Ueberfüllung der Coupés zu vermeiden. Diese Verfügung ist lediglich eine Verschärfung der bereits seit Jahren für alle Eisenbahnen Deutschlands bestehenden Bestimmung, wonach im Sommer die Coupés der ersten, zweiten und dritten Klasse mit höchstens vier, bezw. sechs und acht Personen besetzt werden sollen. Leider ist konstatiert, daß Seitens vieler Eisenbahnverwaltungen die größtmögliche Ausnutzung der Coupés mit Rücksicht auf die Wagenmiete zugelassen, resp. sogar angeordnet worden ist und da die Eisenbahnverwaltungen meist absolut nicht geneigt sind, auf die Bequemlichkeit des Publikums die nöthige Rücksicht zu nehmen, so ist den Passagieren anzurathen, gegebenen Falls auf Beobachtung der obigen Verfügung zu bestehen.

Danzig. Die österreichischen Silbergulden werden selbst in ihrer Heimath nicht angenommen, wenigstens offerirt man von dort aus niedrigere Course, als diejenigen sind, welche hier und in Berlin für die vielgeheftete Münzsorte gezahlt werden. Ein hiesiges größeres Geschäft versuchte die Forderung einer Fabrik in Trautenau (Böhmen) durch Silbergulden auszugleichen, erhielt die Sendung aber mit folgendem Begleitschreiben zurück: „Mit Ihrem Geehrten vom 14. huj. empfangen . . . Thaler in Silbergulden, welche ich Ihnen beigegeben wieder retournire, da Silbergulden jetzt nur gleich der österr. (Papier-) Valuta angenommen werden, während preussische Thaler mit 166 Kreuzer verkehren. Ich müßte also 10 pCt. am Gelde verlieren, nicht allein meinen ohnehin winzigen Nutzen einbüßen, sondern auch noch effektiven Schaden haben, was Sie jedenfalls auch nicht haben wollen.“ (D.B.)

### Frankreich.

Der „Figaro“ veröffentlicht unter „allem Vorbehalt“ folgende Zuschrift: Brest, den 18. August. Nach einem hier von einem Offizier der Virginie eingegangenen Schreiben wäre an Bord dieser Freigatte an dem Tage, da sie die Rhede der Insel Aix verließ, eine Meuterei ausgebrochen. Die Deportirten hätten an Herrn Rochefort Lynchjustiz üben und ihn in summarischem Verfahren hinrichten wollen. In dem Fort Boyard hatte schon eine ähnliche Kundgebung stattgefunden. Die „Brüder und Freunde“ fanden damals, daß die Gerechtigkeit nicht die gleiche für Alle wäre. Auch diesmal beschuldigten sie den Vaterneumann, sie getäuscht, mit fortgerissen zu haben und dann vermöge eines zum Mindesten seltsamen Privilegiums der Strafe, welche seine Mitschuldigen traf, entgangen zu sein. Man mußte den Verbannten

von seinen Mitgefangenen trennen und in ein Zimmer einschließen, zu welchem der Schiffsarzt den Schlüssel hat. Das nervöse und reizbare Temperament des Herrn Rochefort soll durch die Aufregung schwer erschüttert sein. Ich ermächtige Sie, von dieser Mittheilung Gebrauch zu machen, ohne mich zu nennen; die Richtigkeit derselben kann ich Ihnen nöthigenfalls verbürgen. E., Fregattenkapitain.

### Sächsische Nachrichten.

Dresden. Aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen bringt das „Dr. J.“ vom 21. d. einen Artikel, welcher den Angriffen der Oppositionspartei gegenüber das System der sächsischen Regierung wie folgt präcisirt: „Die Regierung hat das seither von ihr befolgte System weder geändert, noch hat sie Grund dies zu thun. Sie wird fortfahren, die Institutionen des Landes in der Richtung eines besonnenen Fortschritts unter gerechter Beachtung der Interessen aller Classen der Bevölkerung und unter Wahrung derjenigen Autorität und Machtbefugniß für die Regierung, welche keine Regierung, welche ihre Aufgabe erfüllen soll, entbehren kann, zu entwickeln, sie wird nicht minder fortfahren, die ihr dem Reiche gegenüber obliegenden Verpflichtungen gewissenhaft und freudig zu erfüllen, sie wird sich hierbei aber durch die Verdächtigungen ihrer Gegner nicht in dem Bestreben beirren lassen, die berechtigten Interessen und Ansprüche Sachsens sorgsam zu vertreten und einer Erweiterung der Reichscompetenz nur da zustimmen, wo das allgemeine Interesse des Reichs und seiner Angehörigen eine solche wirklich erheischt.“ Schließlich sagt das „Dr. J.“ noch: „Je mehr die Regierung sich bemüht ist, sich bei ihrer Politik lediglich durch die Rücksicht auf das Beste des Landes leiten zu lassen, um so offener kann sie auch den Wunsch aussprechen, daß bei den bevorstehenden Wahlen die Wähler ihr Augenmerk nicht auf die principiellen Gegner des Regierungssystems, sondern auf diejenigen richten mögen, die demselben im Allgemeinen ihren Beifall schenken und sich offen als Freunde der Regierung bekennen.“ Nach demselben Blatte beabsichtigt die Regierung den Landtag bereits in der ersten Hälfte des Monats October einzuberufen.

Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben: „Wenn der einzige Zweck der Annahme-Verweigerung der Silbergulden an öffentlichen Kassen der gewesen ist, die Reichskassen vor Verlust zu bewahren, so scheint dieser Zweck damit keineswegs erreicht zu werden und das ganze feindliche Auftreten gegen die Gulden unmotivirt zu sein: denn es wird jetzt plötzlich ein Umstand bekannt, an den vorher Niemand gedacht hat und der doch sehr nahe liegt. Die Franzosen machen sich nämlich den so gesunkenen Silberwerth zu Nutzen, kaufen die österreichischen Silbergulden zu dem billigen Cours von 94 bis 95 pCt. an, schmelzen sie ein, münzen sie, da sie gleiche Legirung wie die französischen 5 Frankstücke haben, zu letztgenannter Geldsorte um und zahlen dieselben als Kriegsschuld an die preussischen Kassen, die keinen Grund haben, die Annahme zu verweigern, da die Zahlung der 5 Milliarden ausdrücklich in französischem Gelde ausbedungen ist. Es wird diese Sachlage auch keineswegs dadurch alterirt, daß die letzte Theilzahlung der 5. Milliarde nahe bevorsteht, denn bekanntlich bilden den größten Bestandtheil der französischen Kriegsschuld Wechsel, welche erst nach längerer Zeit der Einlösung unterliegen. Diese ganz einfache Manipulation ist ein Faktum, woran sich nicht zweifeln läßt und welches die hiesigen Bankiers bestätigen können, da sie große Summen österreichischer Silbergulden nach Frankfurt a. M. senden, von wo sie ihren Weg in die französischen Münzen finden. Weil der Bedarf nun sehr groß ist, hat der Cours der Silbergulden in den letzten Tagen eine Steigerung erfahren und wird noch höher steigen. Man sieht also deutlich, daß die Zurückweisung der